



GEISTIGE ENTWICKLUNG

Titel/Thema	Einstiegsfilm
Verfasser(innen)	Ingrid Karlitschek, Ingrid Speidel, Dr. Alisa Rudolph
Erstellungsdatum	Juni 2018



Zeit	Handlung im Bild	Beobachtungen	Fragen zum Text	Text
0:09 - 0:24	Tuana kommt den Schulgang entlang (an der Hand der Schulbegleitung). Rohan trägt die Schultasche. Tuana macht den Reißverschluss der Jacke auf (z.T. mit Unterstützung).	Selbstständigkeit Unterstützung Grobmotorik Feinmotorik	Was versteht man unter einer „geistigen Behinderung?“	Der Förderschwerpunkt geistige Entwicklung Kinder und Jugendlichen mit unterschiedlich leichter oder schwerer geistiger Beeinträchtigung, manchmal kommt eine körperliche Einschränkung hinzu. Weil das Spektrum so groß ist, kann es für Inklusion kein allgemeingültiges Rezept geben; es kommt immer auf den Einzelfall an. Im Mittelpunkt jeden inklusiven Handelns steht die möglichst breite Teilhabe des Schülers mit Behinderung: im Unterricht, aber auch am Schulleben generell. Bestenfalls geht es für alle darum, Teilhabe an der Gesellschaft so umfassend wie möglich zu realisieren. Dabei gibt es unterschiedliche Optionen, von Einzelinklusion über Partner- und Tandemklassen bis hin zu Angeboten am Förderzentrum.
0:24 - 0:37	Die Lehrerin begrüßt die Schülerinnen und Schüler: mit Gebärden, Handlautzeichen und Handschlag.	Kommunikation Soziale eziehung Sprache	Was bedeutet Inklusion angesichts einer geistigen Behinderung?	
0:38 - 0:43	Zwei Schüler schälen Gurken.	Selbsttätigkeit		
0:44 - 0:49	Die Lehrerin zeigt einem Schüler eine Kiwi. Sie fordert ihn auf, die Kiwi zu betasten. Er spürt die Schale der Kiwi.	Lernen mit allen Sinnen Entwicklung von Sprache		
0:50 - 0:56	Die Schülerinnen und Schüler stehen an den Kochgelegenheiten.		Schulische Modelle von Inklusion	
0:57 - 1:07	Eine Schülerin zeigt, was sie gerade auf ihrem AB macht und ruft die Lehrerin zu sich; die Schülerin zählt der Lehrerin vor.	Lehrkraft als Lernbegleitung Kontrolle – Selbstkontrolle?	Ein Beispiel: Partnerklassen	Im folgenden Film stellen wir das Partnerklassenmodell vor: Dafür hat sich die Grund- und Mittelschule Bergkirchen entschieden. Es bedeutet, dass aus dem nahe gelegenen Förderzentrum eine Klasse ihren Unterricht in enger Absprache mit einer Regelschulklasse abhält und so viel Unterricht wie möglich gemeinsam durchführt. Für die Lehrerinnen Frau Gruber und Frau Karlitschek sind zwei Punkte besonders wichtig:
1:08 - 1:23	Es werden Schulen vorgestellt: • Grundschule Bergkirchen • Johannes-Neuhäusler-Schule			
1:24 - 1:28	Schülerinnen und Schüler sitzen vor der Tafel. Eine Lehrerin sitzt, eine andere steht und gebärdet einen Baum. An der Tafel sieht man: Vier verdeckte Bilder, davon eines z.T. aufgedeckt, man sieht einen Baumstamm. Hinter den Lehrerinnen befinden sich Bildkarten an der Tafel: „ich sehe“, „ich vermute“	Frontalunterricht Visualisierung UK (Unterstützte Kommunikation) mit Gebärden		
1:29 - 2:00	Interview Ingrid Karlitschek: Es ist das Handwerkliche und die Einstellung. Man kann noch so gut sein Handwerk verstehen, wenn man aber nicht den Schülern vermittelt, wir gehören zusammen, jeder ist wichtig, jeder kann was, jeder wird dafür geschätzt, was er kann, jeder kann sich einbringen, ... wenn das nicht da ist, dann nützt es nichts, dass ich hier wunderschön differenziere und so weiter und sofort. Umgekehrt: Nur dadurch, dass ich sage, ja, wir haben uns alle lieb, lernen die Schüler auch nichts dazu.	Haltung Zusammenarbeit unter Kolleginnen und Kollegen	Was bedeutet gemeinsamer Unterricht für die Zusammenarbeit unter Lehrkräften?	